sonders seine Rede vom 16. Februar 1874 hervorzuheben, in welcher er den merkwürdigen Ausspruch that, daß Deutschland Elsaß-Lothringen werde fünfzig Jahre lang vertheidigen müssen und deshalb während dieses Zeitraums gerüstet bleiben müsse. Gegen die Richtigkeit dieser Anschauung hat sich bisher öffentlich keine Stimme erhoben, dagegen hat ein Brief Moltke's an Bluntschli, in welchem er den Krieg als einen Theil der göttlichen Weltordnung erklärt, vielfachen Widerspruch erfahren.

Moltke theilt die ungewöhnliche Ehrenbezeigung, daß man ihm schon bei Lebzeiten Denkmäler errichtet hat, mit seinem großen Zeitgenossen Bismarck. Nicht nur seine Vaterstadt errichtete ihm ein Standbild, welches am 2. October 1876 enthüllt wurde, sondern auch die Stadt Köln erwies ihm die gleiche Huldigung. Als zur Feier der Enthüllung des Bismarck-Denkmals im Casino zu Köln ein Festessen stattfand, wurde die Errichtung eines Denkmals auch für den Schlachtenlenker Moltke angeregt und Freih. Simon v. Oppenheim eröffnete die Subscription für diesen Zweck mit der Zeichnung von 5000 ℳ. Das Beispiel fand Nachahmung und schon während des Bankets kam eine so bedeutende Summe zusammen, daß die Ausführung des Gedankens schon damals als gesichert betrachtet werden konnte. Prof. Schaper, der Bildner des Bismarck-Denkmals, wurde auch mit der Herstellung des Moltke-Standbildes beauftragt. Am 81. Geburtstage des Generalfeldmarschalls wurde die in der Lauchhammer-Hütte gegossene Bronzestatue auf dem Lauenzplatz zu Köln enthüllt. Moltke steht sinnend da, eine Papierrolle in der Hand haltend, während die Linke sich darüber legt, das Haupt ist unbedeckt, der Blick schweift in die Ferne und scheint das zum Schlachtfeld ausersehene Terrain zu mustern. Der Enthüllungsfeier wohnte außer dem Oberbürgermeister von Köln der Oberpräsident der Rheinprovinz, Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld, zwei Deputirte des preußischen Generalstabes und der Neffe Moltke's, Rittmeister v. Moltke vom Regiment Gardes du Corps, bei.

Neben der allgemeinen Anerkennung seiner hohen Verdienste hat der greise Jubilar aber auch in den letzten 25 Jahren schweres Leid erfahren. Moltke hatte in schon vorgerücktem Alter ein Fräulein von Burt geheirathet und mit ihr eine selten glückliche Ehe geführt. Seine Gemahlin war die Vertraute aller seiner Pläne, bei ihr fand er das erwünschte Verständniß für seine literarischen Arbeiten, sie war in sein ganzes geistiges Leben eingeweiht. Dabei führte sie das Hauswesen in der Weise einer anspruchslosen einfachen Hausfrau, obwohl sie eine vortreffliche Reiterin war und ihren Gemahl täglich auf seinem Spazierritt durch den Thiergarten zu begleiten pflegte. Nach etwa zehnjähriger Ehe erkrankte die stattliche, etwa in der Mitte der Dreißiger stehende Dame plötzlich an acutem Gelenkrheumatismus und starb in wenigen Tagen ungeachtet sorgsamster Pflege. Kinder sind der Ehe nicht entsprossen und so steht denn Moltke seit dem Tode seiner tief betrauerten Gemahlin wieder allein.

Zur Feier des heutigen Tages beabsichtigen die Officiere des Großen Generalstabes, wie durch eine Indiscretion bekannt geworden, ihrem verehrten Chef zur Erinnerung an dieses wohl noch kaum dagewesene Jubiläum eine kostbare Dose zum Geschenk zu machen. Aber nicht allein für die Mitglieder des preußischen Generalstabes, sondern für das ganze deutsche Volk ist diese Jubelfeier ein denkwürdiger Festtag, zu welchem es ihm seine besten Wünsche darbringt. Wir zählen den Feldmarschall Moltke mit Stolz zu den größten und edelsten Männern, welche unser Volk hervorgebracht hat; sein Ruhm gehört der Geschichte an: uns aber, seinen Zeitgenossen, ziemt es, ihm die dankbare Verehrung zu bezeugen, auf welche er durch seine unsterblichen Verdienste um die Einigung des deutschen Volkes gerechten Anspruch hat.

Leipzig, 29. October 1882.

Der Staatssecretär Burchard hat die Vorlegung eines doppelten Reichsetats an den Bundesrath mit einer Einleitung begleitet, worin er darlegte, daß die Ausarbeitung zweier Etats den Zweck habe, dem Einwand zu begegnen, als ob es praktisch unausführbar sei, den Haushalt über das nächstfolgende Jahr hinaus einigermaßen richtig zu veranschlagen. Es werde dabei an dem Ziele einer durch Verlängerung der Etatsperioden herbeizuführenden Vereinfachung der parlamentarischen und administrativen Geschäfte festgehalten. Es liegt also im Plan, demnächst den Gesetzentwurf über Abänderung der Art. 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung wieder vorzulegen. Diese Erläuterung wird ihre Wirkung auf den Reichstag nicht verfehlen. Er wird den jetzigen Vorschlag, den ausgesprochener Maßen die zweijährigen Etatsperioden anbahnen soll, mit ebenso großer Entschiedenheit zurückweisen, wie er jenen Gesetzentwurf zurückwies. Ob, von den principiellen Bedenken abgesehen, die praktischen Schwierigkeiten eines Voranschlags für zwei Jahre sich beseitigen lassen, wird sich erst noch zu zeigen haben.

Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß, vorbehaltlich einer umfassenderen Revision der gesetzlichen Bestimmungen über das Auswanderungswesen, zunächst einige Einzelheiten dieser Frage, die einen längeren Aufschub schwer ertragen, besonders geregelt werden, und zwar vielleicht schon in der laufenden Reichstagssession. Dahin gehört vornehmlich die Aufhebung des Verbots, für eine Auswanderung nach Brasilien als Agent thätig zu sein, oder sonstwie dazu aufzufordern oder beizutragen. Diese ganz veraltete Bestimmung, die aus der Aera v. d. Heydt datirt, und damals nicht ohne Berechtigung gewesen sein mag, wird u. A. von der in der Bildung begriffenen deutschen Gesellschaft zur Colonisation der La-Plata-Gegenden als ein Hinderniß für ihre praktischen Bestrebungen empfunden, und man dürfte seitens der Protectoren und Theilnehmer jener Gesellschaft die Absendung einer entsprechenden Petition an die Reichsregierung wohl nur deshalb unterlassen, weil die sichere Erwartung gehegt wird, daß die verbündeten Regierungen demnächst aus eigener Initiative für die Abhilfe sorgen werden.

In Berlin hat die Ansprache Kaiser Franz Josef's an die Präsidenten der österreichischen und der ungarischen Delegation den besten Eindruck hervorgebracht. Angesehene Persönlichkeiten, deren Gewicht und Legitimation zur Abgabe eines politischen Urtheils außer Frage steht, identificiren die von dem hohen Verbündeten und Freunde Kaiser Wilhelm's entwickelten leitenden Gesichtspuncte zur auswärtigen österreichischen Politik Punct für Punct mit den am Berliner Hofe gepflegten Anschauungen. Es gilt dies besonders von der egyptischen Affaire, für deren Austragung das Einverständniß der mittel-europäischen Mächte wohl Hauptbedingung ist.

Die französischen Behörden und der Hüttendirector Macon in Montceau-les-mines erhielten Drohbriefe. Das Journal „Paris" veröffentlicht ein vom Comité der internationalen Anarchistenliga in Genf genehmigtes Manifest, welches erklärt, die Anarchisten seien Feinde des Staates, des Gesetzes, der Religion, der Arbeitgeber und Eigenthümer. Der „Temps" rühmt die entschlossene Haltung des Cabinets, munternt zu nachdrücklicher Unterdrückung auf und ersucht die Kammer, müßige Debatten zu vermeiden und der Regierung keine Fesseln anzulegen. Die Kammern, welche am 9. November zur außerordentlichen Session einberufen sind, finden jedenfalls eine wenig erfreuliche Situation in der inneren Politik vor. Die Arbeiterunruhen und die aller Orten herrschende Gährung lassen grelle Streiflichter auf die socialen Verhältnisse Frankreichs fallen, und die herrschenden Besorgnisse werden noch dadurch gesteigert, daß alle Welt empfindet, wie unfähig das Cabinet Duclerc gegenüber der ernsten Lage ist. Das Verhalten der Regierung in dem soeben vor den Assisen zu Chalon-sur-Saône verhandelten Processe gegen die Rubrführer von Montceau-les-mines bekundet in der That eine so bedenkliche Schwäche, daß jetzt die Frage aufgeworfen werden kann, ob das Ministerium auch nur annähernd in der Lage wäre, einer wirklichen Katastrophe erfolgreich zu begegnen. Hat doch die Staatsgewalt durch die Vertagung dieses Processes offen anerkannt, daß sie sich nicht die Fähigkeit zutraut, die Ordnung, sowie die Achtung vor den Urtheilssprüchen der ordentlichen Gerichte aufrecht zu erhalten.

In Odessa sind neuerdings wieder zahlreiche (man schreibt von 90) Verhaftungen vorgekommen. Die Verhafteten sind beschuldigt, politische Propaganda für die Partei der Terroristen gemacht zu haben. Die Polizei hatte in Folge der Entdeckung einer geheimen Druckerei in der Wohnung des Studenten Malachow die Mitgliederliste in die Hände bekommen. Die Nihilisten verbreiten, die Procureure hätten die Verhafteten zur Ablegung eines offenen Geständnisses mit dem Hinweis auf den sicher nach der Krönung des Zaren in Aussicht stehenden Straferlaß aufgefordert.

Nach einer Mittheilung des „Vakit" hat der Sultan 3 Commissionen mit der Ausarbeitung der wichtigsten Reformen beauftragt. Die eine, unter dem Vorsitze des Präsidenten des Staatsrathes und unter Zuziehung des Finanzministers und mehrerer Beamten des Finanzministeriums soll sich mit dem Finanzwesen, eine zweite unter dem Vorsitz des Scheik ul Islam und unter Zuziehung des Justizministers und von Justizbeamten soll sich mit der Justizreform und eine dritte unter dem Vorsitz des Arbeitsministers soll sich mit den öffentlichen Arbeiten und mit den Reformen auf dem Gebiete des Handels und Ackerbaus beschäftigen. Die Commissionen traten bereits zusammen.

In gut unterrichteten Kreisen erklärt man die Verständigung zwischen Frankreich und England in der egyptischen Frage als gesichert. Frankreich verzichtet auf Theilnahme an der Controlcommission und erhebt keinen Widerspruch gegen Besetzung des egyptischen Finanzministeriums durch einen Engländer. Die Compensation, die Frankreich erhält, liege namentlich in Concessionen Englands bezüglich Tunis.

Die diplomatische Behandlung der egyptischen Frage gewinnt nachgerade den Charakter eines Geduldspieles, welches die Aufmerksamkeit der Betheiligten dauernd angespannt hielt, ohne aber um deswillen mißliebige Nebenempfindungen aufkommen zu lassen. Der Gleichmuth, den die Fachpolitiker so gut wie die Laien dem egyptischen Problem bekunden, entspringt eben dem Gefühl, daß die Lösung desselben in bewährten Händen ruht und einer Lösung entgegengeht, welche mehr oder minder alle Interessenten zufrieden stellen wird. Hinsichtlich dieses Cardinalpunctes scrupelfrei, überläßt es die öffentliche Meinung getrost den Staatsweisen der Mächte, die Früchte auf dem Baume der Entschließungen Mr. Gladstone's reifen zu lassen, auf daß sie besser munden.

Dem kaum „pacificirten" Egypten drohen neue Verwickelungen. In Kairo fand am Freitag ein sehr wichtiger Ministerrath statt. In demselben wurde beschlossen, dem Gouverneur von Sudan anzuweisen, Khartum bis zur Ankunft von Verstärkungen zu halten. Wie verlautet, ist der falsche Prophet mit großen Streitkräften in Kordofan eingetroffen, von wo aus er Oberegypten bedrohen soll. Der Ministerrath beschloß, so viel schwarze Truppen einzustellen wie möglich, um dieselben gegen den falschen Propheten zu senden und zunächst Ismail Pascha Eyoub den Befehl über diese Truppen zu übertragen. Die Annahme des Commandos seitens Ismail Pascha Eyoub's soll indeß zu bezweifeln sein, wenn er nicht eine genügende Truppenmacht erhält. — Nach weiteren Nachrichten soll der falsche Prophet mit seinen Streitkräften nur noch 3 Tagereisen von Khartum entfernt sein.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 28. October. Das Wiesenareal, auf welchem von unserer städtischen Verwaltung für das Publicum eine Eisbahn zur unentgeltlichen Benutzung angelegt werden soll, liegt, wie bereits berichtet wurde, am Schleußiger Wege, und zwar in der Nähe der in den Schleußiger Weg mündenden Mahlmannstraße. Es ist dieses Wiesenareal zu der projectirten Anlage wie geschaffen, indem dasselbe, umgeben vom Damm des Schleußiger Wegs, des nach Plagwitz hinüberführenden Weges und von dem alten Saumweidenflußdamm, bereits eine vertiefte, kesselförmige Fläche bildet, welche durch einen Röhrenstrang leicht und schnell aus der Pleiße bewässert werden kann. Man hat bereits mit den Vorarbeiten zu der Anlage begonnen und ist somit die Herstellung dieser Eisbahn schon für diesen Winter zu erwarten.

K. Wh. Leipzig, 28. October. Edmund Lobedanz' Tod in Kopenhagen berührt auch hiesige literarische Kreise recht betrübend. Aus Leipziger Officinen und Leipziger Verlagsanstalten gingen viele Arbeiten des Verstorbenen hervor. Lobedanz übersetzte die Iphigenie in Tauris von Euripides 1857, nachdem er zwei Jahre vorher Sophokles' Antigone herausgegeben hatte. Seine deutsch-metrischen Bearbeitungen von Kalidasa's Dramen „Sakuntala" und „Urvasi" erlebten die erste fünf, die andere zwei Auflagen. Ebenso hatte er die indische Sage „König Nal und sein Weib" deutsch-metrisch bearbeitet (1863). An Shakespeare's Tragödien „Hamlet" und „Romeo und Julie" ging er 1857 heran, seine Uebersetzung liegt in Miniaturausgaben vor. Nicht blos als nachdichtender Uebersetzer bewährte er sich durch seine fleißige Feder, er gab auch selbstständige Dichtungen in Prosa heraus: den historischen Roman in drei Theilen „Narren des Glücks" (1856) und „Die Bauernfreunde" (1873). Letzteres Werk ist ein Roman aus dem dänischen Leben des vorigen Jahrunderts in zwei Theilen. Alle diese Schriften erschienen in F. A. Brockhaus' Verlage.

— Um eine wenigstens innerhalb einer Brigade möglichst einheitliche Ausbildung der Rekruten zu erzielen, werden, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, die als Rekruten-Instructoren (Exercirmeister) beschäftigten Unteroffiziere und Gefreiten (von jeder Compagnie 5) bereits wochenlang vor dem Eintreffen der Rekruten regimenterweise zusammengenommen und mit ihnen die sämmtlichen, den Rekruten beizubringenden Exercitien 2c. durchgenommen. Wie man nun in der Armee stets darauf Bedacht nimmt, Verbesserungen hinsichtlich der Vereinfachung des Dienstes überhaupt, wie in der Handlung des Gewehres bei den Griffen, dem Marsch, bei den Freiübungen 2c. im Besonderen eintreten zu lassen, so verdient eine vom Commandeur der 1. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor von der Decken, in dieser Hinsicht neuerlich herausgegebene Bestimmung besondere Beachtung. Nach dieser Verfügung fallen eine größere Anzahl der früher oft massenhaft angewendeten Tempos bei den Gewehrgriffen (Chargirungen inbegriffen), sowie bei dem, nach früheren Methoden in nicht geringem Maße anstrengenden Einzelmarsch fort, wie nicht minder einzelne Gruppen von Freiübungen in äußerst mäßigem Maßstabe geübt werden sollen. Das Eintreffen der diesjährigen Rekruten erfolgt natürlich mit Ausnahme der Ein- und Dreijährig-Freiwilligen, der Schulamtscandidaten, Oekonomie-Handwerker 2c., welche bereits am 1. October zur Einstellung gelangt sind, bei fast sämmtlichen Waffen am 11. November dieses Jahres.

—o. Ein interessantes Zeichen der Art und Weise, auf welche früher die Grundherren ihre Leibeigenen behandeln durften, liefert der um Leipzig hoch verdiente und seiner Zeit allverehrte und beliebte polnische Fürst Joseph Alexander Jablonowsky, als er im Jahre 1773 das Rittergut Kitscher bei Borna erkauft hatte. Er wollte nämlich daselbst einen Galgen erbauen, um seine aus polnischen Leibeigenen bestehenden Diener, wenn sie sich vergingen, aufhängen zu lassen. Der Bau des Galgens war bereits in Angriff genommen, als die Behörde davon erfuhr und den weiteren criminalrechtlichen Gelüsten des Fürsten ein Ziel setzte.

—o. Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zu der neuen Petrikirche ist am Stammtische der Restauration von Stehfest, Albertstraße Nr. 40, der Gedanke aufgetaucht, durch Sammlung von Geldbeiträgen einen Fonds zu bilden, der dazu dienen soll, irgend einen Schmuck für die Kirche bei deren dereinstiger Einweihung zu beschaffen. Die Idee fand guten Boden und bereits sind einige nennenswerthe Beiträge eingezahlt worden. Außerdem wurde von verschiedenen Seiten die Verpflichtung festgestellt, vom Tage des ersten Spatenstiches bis zur gänzlichen Vollendung des Kirchenbaues monatliche Beiträge in bestimmter Höhe einzuzahlen. Ohne Zweifel wird es der Ausdauer der Betheiligten gelingen, eine recht namhafte Summe zusammen zu bringen, die in der Zwischenzeit verzinslich angelegt werden soll, um seiner Zeit einen würdigen Ausstattungsgegenstand überreichen zu können. Möge dieses Beispiel in der Petrigemeinde Nachahmung finden. Vielleicht würden sich dann die einzelnen Sammlungen beim Schluß zu einem großen Ganzen vereinigen.

—v— Der Club der Kosmophilen nimmt am nächsten Dienstag, den 31. October, seine Thätigkeit für das begonnene Wintersemester wieder auf. Die Sitzungen werden fortan nur einmal monatlich stattfinden und zwar am letzten Dienstag jeden Monats. Die Reihe der Vorträge wird am ersten Vereinsabend Herr Lehrer Franz Wönig eröffnen, indem er als Thema „Die Heilkunde im alten Egypten" gewählt hat. Dieser Vortrag bildet einen Abschnitt aus seinem soeben vollendeten wissenschaftlichen Werke über die Pflanzen im alten Egypten, in welchem die Früchte jahrelanger fleißiger Studien niedergelegt sind. Da Herr Wönig sich bereits durch eine Reihe gediegener Vorträge in verschiedenen Vereinen, wie durch seine literarischen Arbeiten vortheilhaft bekannt gemacht hat, so läßt sich von dem bevorstehenden Vortrage viel Genuß erwarten. Der Kosmophilen-Club hält seine Sitzungen wie bisher in seinem Bibliothekzimmer, Ritterstraße 44, I. Gäste (Herren) haben ohne weitere Einführung Zutritt. Wie wir hören, werden im Laufe des Winters fortan auch Damen zu einzelnen Abenden Zutritt erhalten, welche letzteren aber besonders bekannt gemacht werden.

Wurzen, 27. October. Am gestrigen Tage wurde von Vormittags 10 Uhr ab die diesjährige Hauptversammlung der Lehrerschaft des Grimmaer Inspectionsbezirkes auf dem Rathhause in Grimma abgehalten. Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung, welcher die Herren Amtshauptmann Schnorr von Carolsfeld, Seminardirector Dr. Auster und Pastor Knauth aus Otterwisch als Gäste beiwohnten, verbreitete sich der Vorsitzende, der königl. Bezirks-Schulinspector Herr Eckardt aus Grimma, in längerer Rede über eine größere Anzahl das Innere wie das Aeußere der Schule betreffenden Puncte; daran schloß sich ein ebenso klar durchdachter, als fesselnder Vortrag des Herrn Cantor Schellenberg aus Trebsen über das Thema: „Gemüths- und Charakterbildung, eine Hauptforderung an die Volksschule." Nach Beendigung der Verhandlungen blieb der größte Theil der Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl vereinigt.

Wurzen. Auf dem circa ½ Stunde von hier in der Nähe von Lüptitz gelegenen sogenannten Spitzberge hat man neuerdings mehrfach Nachgrabungen veranstaltet und verschiedene Scherben, Knochenüberreste 2c., dem Vernehmen nach auch ein Stück Mauerwerk aufgefunden. Ob man dort in Wirklichkeit, wie es der Fall zu sein scheint, eine heidnische Opferstätte mit angrenzendem Begräbnißplatze aus den alten Zeiten der Sorben und Wenden entdeckt hat, ist zur Zeit noch fraglich.

* Zwickau, 27. October. Der von Herrn Rechtsanwalt Seume hier geleitete, im Jahre 1880 gegründete Erzgebirgsverein Zwickau zählt zur Zeit 124 Mitglieder. Da die örtlichen Verhältnisse wenig geeignet sind, in der hiesigen Umgebung Anlagen auf eigene Hand zu schaffen, so hat der Verein bisher hauptsächlich andere Touristenvereine in ihren bezüglichen Unternehmungen unterstützt und an vier derselben zusammen 215 ℳ gewährt, als 60 ℳ zum König-Albert-Thurm auf dem Spiegelwald bei Grünhain, 75 ℳ dem Verein Eibenstock für die Anlagen auf dem Adlerfelsen, 30 ℳ zur Errichtung des Thurmes auf der Brüderhöhe bei Marienberg und 50 ℳ dem Vereine Schlema für Wege und Anlagen im Poppenwald.

— Am Jahrmarkts-Dienstag ist in Zwickau ein 17 Jahre altes Mädchen, als sie Abends 8 Uhr von einem Geschäftsgange zurückkehrte, in der Friedrichstraße von einem Manne bei der Hand gefaßt und festgehalten worden; mit den Worten „Deinen Zopf oder das Leben" hat der Unbekannte dem Mädchen den Kopf niedergedrückt, sie auch mit Erstechen bedroht falls sie schreie und hat dann mittelst Messers oder Scheere den Versuch gemacht, den Zopf des Mädchens abzuschneiden. Vollständig ist dies zwar dem Unhold nicht gelungen, wohl aber hat er dem Mädchen einen Theil der Haare abgeschnitten, den er jedoch, da die Haare in den Zopf geflochten waren, nicht mit fortgenommen. Schließlich gelang es dem Mädchen, sich loszureißen und nach Hause zu laufen, während der Unbekannte seinen Weg nach der Aeußeren Schneeberger Straße zu genommen hat. Der Zopfabschneider soll helle Hosen und dunklen Rock getragen haben und von kräftiger Statur gewesen sein.

Plauen. Ein für unsere Stadt und das ganze Vogtland wichtiger Tag war der 27. October 1857, an dem die ersten Stickmaschinen in Plauen anlangten. Nahm doch damit derjenige Industriezweig bei uns seinen Anfang, auf dem der Adem der Aufschwung unserer Stadt beruht, der noch heute Hunderte von thätigen und geschickten Händen beschäftigt und Plauens Namen getragen hat weit über die Gaue des Vogtlandes und Sachsens hinaus. Naturgemäß gestaltete sich der Tag des 25jährigen Jubiläums jenes Ereignisses zu einem Festtag. Der Firma F. Schnorr & Söhne, früher Schnorr & Steinhäuser, der Plauen die Einführung der Maschinenstickerei verdankt und die seit 1844 in Plauen bestehend, sich eines allgemeinen hohen Ansehens erfreut, wurde der genannte Tag zu einem Tag höchster Festfreude und Ehre.

** Markneukirchen. Die frechen Einbrecher, über deren zähe Ausdauer wir neulich berichteten, sind immer noch nicht entdeckt. In jener Nacht ist übrigens noch ein vierter Einbruchsversuch gemacht worden, und zwar in der auf dem sogenannten „Berge" gelegenen, eine gute Viertelstunde von der Stadt entfernten Restauration „Scharfe Ecke". Kurz vor der verhängnißvollen Nacht wurden beim Kaufmann Ed und in diesen Tagen beim Fabrikanten A. Keßler Versuche zum Einbrechen gemacht. Diese Diebesbande, die Hehler und Abnehmer der gestohlenen Sachen sicherlich hat, wie dies aus dem spurlosen Verschwinden der großen Menge Wäsche und Kleider bei dem Diebstahle im Hessel'schen Hause hervorzugehen scheint, hat ihre ganz besondere Aufmerksamkeit auf Markneukirchen gerichtet, und man wird hier gut thun, energische Schutzmittel zu ergreifen. Als Curiosum sei dabei erwähnt, daß ein „Eingesandt" im „B. A." als wichtigstes Rettungsmittel in der Noth — die Herabsetzung der Hundesteuer empfiehlt. Arme Leute aber, welche die Hundesteuer nicht erschwingen können, bleiben gewöhnlich von den Spitzbuben ungeschoren. Lieber mag man eine geordnete Nachtwache einrichten.

— Der zum Schwurgerichtspräsidenten bei dem Landgericht Freiberg für die vierte Sitzungsperiode des Jahres 1882 ernannte Landgerichtsdirector Vollert daselbst ist aus Gesundheitsrücksichten dieser Function enthoben und an dessen Stelle der Landgerichtsdirector Hedenus in Freiberg zum Vorsitzenden des Schwurgerichts bei dem gedachten Landgerichte für die vierte Sitzungsperiode 1882 ernannt worden.

— In Sachen des Eduard Kayser'schen Concurses theilt der bestellte Concursverwalter, Herr Rechtsanwalt Grät, dem „Pirnaer Anzeiger" mit, daß die Wirthschaft auf der Basteï nicht geschlossen ist, sondern bis zur ersten Gläubigerversammlung weitergeführt wird, selbstverständlich unter der erforderlichen Controle und in einem durch die Natur des gegenwärtigen Verhältnisses bedingtem Maße. Ob eine solche Weiterführung seitens des Concurses auch für später erfolgt, bis eine endgiltige Regelung des Pachtes eintritt, hat die Gläubigerversammlung zu entscheiden.

— Ueber den Neubau der Kirche zu Stadt Wehlen, dessen wir schon Erwähnung thaten, sei noch hinzugefügt, daß der dortige Pfarrer einen Kirchenbauverein gegründet hat, der sich aus den freiwilligen Beiträgen der vielen Fremde dieses Elbstädtchens zusammensetzen soll und bis jetzt 103 ℳ 79 ₰ beträgt. Ein kleiner Anfang zwar, dem aber ein glücklicher Fortgang wohl zu wünschen wäre. Die Gemeinde Wehlen zählt 1700 Seelen, ist ohne jedes Kirchenvermögen und hat also zunächst die 60,000 ℳ Baufchuld auf sich zu nehmen, wenn auch eine thatkräftige Unterstützung seitens des Consistoriums gewiß nicht ausbleiben wird. Dazu kommt, daß die alten Erwerbsquellen der Einwohnerschaft Wehlens, Steinbrecherei und Schifffahrt, fast ganz versiegt sind, auch die früher blühende Schuhmacherei unter den gewerblichen Verhältnissen schwer gelitten hat. Es ist so Mancher unter unsern Lesern, der gern ein Scherflein zur Förderung der Sache Gottes giebt, mag er des Kirchenbaufonds der Stadt Wehlen nicht vergessen und seine Gabe an den Pastor Feurig daselbst senden.

† Dresden, 27. October. Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Georg nebst ihrer Familie haben heute das Palais auf der Langen Straße bezogen. — Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums wird die Theilstrecke Kirchberg-Saupersdorf der Wilkau-Saupersdorfer Secundäreisenbahn und die Theilstrecke Hainsberg-Schmiedeberg der Hainsberg-Dippoldiswalde-Lipsdorfer Secundäreisenbahn am 1. November d. J. dem allgemeinen Verkehre übergeben.

— Das königl. Grüne Gewölbe in Dresden kann nur noch bis zum 31. d. M., und zwar am Montage von 9 bis 2 Uhr, am Sonntage und am Reformationsfeste von 11 bis 2 Uhr in der während des Sommers üblichen, eingehende Kenntnißnahme ermöglichenden Weise besucht werden (Eintritt 1 ℳ), während vom 1. November an die Bestimmungen des Winterplanes wieder in Kraft treten, nach welchen Führungen für 6 Personen zu 9 ℳ stattzufinden haben, bei denen sich die Anwesenheit in den Räumen der Sammlung auf eine Stunde beschränkt. Freikarten haben vom 1. November bis 30. April keine Giltigkeit.

— Das „Prager Tageblatt" meldet: „Die bei Julius Reichel in Dresden gedruckte Flugschrift „Juden hinaus", welche auch in Prag zu verbreiten versucht wurde, wurde von der Polizei mit Beschlag belegt und hat das hiesige Strafgericht die Beschlagnahme wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach §. 302 des Strafgesetzbuches bestätigt." — Herr Julius Reichel ist übrigens Verleger und Herausgeber des Parteiorgans der sächsischen Conservativen.

— Auf die Entdeckung des Mörders des Tuchmachers Männich in Kamenz war bekanntlich eine Belohnung von 500 ℳ vom Justizministerium, 300 ℳ von der Gemeinde Kamenz und 200 ℳ von der Wittwe des Ermordeten ausgeschrieben worden. Da sich nun der Mörder Beck auch als Urheber des Männich'schen Mordes bekannt hat, so ist jetzt vielfach in Bautzen der Wunsch laut geworden, daß jene Belohnungssumme, auf welche ja Niemand jetzt ein Anrecht hat, an die Hinterbliebenen der beiden letzten Opfer Beck's, des Krämers Jäschke und des Gendarmen Weidlich vertheilt werden möge, da beide Familien, ihres Ernährers beraubt, der Unterstützung in hohem Maße bedürftig sind.

— Vor nicht zu langer Zeit fand auf einem der in der Umgebung Bautzens liegenden Rittergüter eine kleine Revolte statt und das gesammte Gesinde fing an zu streiken. Der Gutsherr hatte nämlich die Verfügung getroffen, daß die bisher in natura gewährte Lieferung der Butter durch einen wöchentlichen Betrag von 50 ₰ abgelöst werde. Sei es nun, daß die Leute Freunde des Altbergebrachten waren, oder sei es, daß sie sich einbildeten, durch die getroffene Neuerung schlechter wegzukommen — kurz und gut, die gesammte Schaar der dienstbaren Geister, alt und jung, männlich und weiblich, stellte ihre Thätigkeit ein, formirte einen langen Zug, zog in die Schänke und von dort nach kurzer Zeit wieder ins Gut zurück. Hier trat ihnen ihr Herr, der zugleich Gutsvorsteher ist, mahnend entgegen. Der Rädelsführer der ganzen Revolte, ein Dienstknecht, vergaß sich aber soweit, daß, als ihm die Arretirung angekündigt ward, er seinen Herrn anpackte und zu würgen begann. Da sprang die Wirthschaftsmamsell resolut dazwischen und beendigte zu Gunsten des Gutsherrn das Gefecht. Mit der Unschädlichmachung des Rädelsführers war dann auch der Streik vorüber. Der Hauptmatador desselben zog sich aber nachträglich für sein unbotmäßiges Auftreten gemäß §. 113 eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe seitens des Schöffengerichts zu.

— Dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Kreisvereins, Herrn Rittergutsbesitzer Seiler-Neuensalz, gebührt das Verdienst, die Initiative zu Einführung des für alle Kreise der Gesellschaft werthvollen Handfertigkeitsunterrichtes im Vogtlande ergriffen zu haben. Vom 1. December d. J. an wird dieser Unterricht an der landwirthschaftlichen Winterschule zu Auerbach facultativ gelehrt werden. Herr Ingenieur Nitz, welcher vom Kreisverein zur Theilnahme an dem Clausen von Kaas'schen Handfertigkeits-Lehrcursus in Dresden abgeordnet war, wird die Schüler der genannten Schule in den für praktische Landwirthe wichtigsten Zweigen der Handfertigkeit, wie in Zimmerarbeit, Sattlerei, Korbflechterei u. dergl. unterrichten.

Franz Abt hat soeben das von Ihrer Majestät acceptirte **Kaiserin Augusta-Lied** erscheinen lassen, ein Pendant zu seinem beliebten Kaiserblumenlied. Die Composition ist, dem Text und der Musik nach, wie zum Nationallied geschaffen.
Ries & Erler, Königl. Sächs. Hof-Musikalienhändler, Berlin S., Ritterstrasse 36.

Patent- und Technisches Bureau,
6/7 Reichsstraße 6/7 von J. Morgner, Civilingenieur.
Ausarbeitung von Erfindungen, Anfertigung von Zeichnungen, gewerbl. Anlagen und Maschinen. Patentangaben für In- und Ausland.

Patentbesorgungen und alle Patentangelegenheiten erledigt sachkundig zu mäßigen Preisen
Otto Sack, Patentanwalt, Plagwitz-Leipzig.

Lothar Heym, Civilingenieur,
Bau- u. Maschinentechn. Bureau, Sandstraße 53, II.

Hochzeitsgeschenke,
Jubiläen-, Geburtstags- und andere Festgaben in reicher Auswahl und zu allen Preisen.
Kataloge gratis und franco.
Carl B. Lorck, Kunsthandlung,
Goethestraße Nr. 9, „Allgemeine Deutsche Creditanstalt".

Klitzsch's Magazin kunstgewerblicher Artikel (Inhaber Hugo Klitzsch)
Grimmaische Strasse 5, I. F. A. Schütz's Haus.
Ilmenauer Kunstgutwaaren. Kunstglaswaaren 2c. 2c.

C. G. Gaudig Nachfolger,
Neumarkt 27.
Chocoladen. Cacaopulver.